

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 42/2022

Montag, 17. Oktober 2022

32. Jahrgang



Denkmal Große Synagoge in Erfurt eingeweiht

Am 9. November 2022 jährt sich die Zerstörung der Großen Synagoge in Erfurt zum 84. Mal.

Ihre Plünderung und Brandstiftung war Teil eines von der NSDAP-Führung für die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 angeordneten Terrors gegen die jüdische Bevölkerung. Im ganzen Reich beraubten und zerstörten SS- und SA-Männer unter Beteiligung von Bürgern Synagogen, jüdische Friedhöfe, Geschäfte und Wohnungen. Im Erfurter Regierungspräsidium trafen am Abend die Instruktionen hoher Parteifunktionäre ein: Die Synagoge werde brennen, die Feuerwehr dürfe nicht eingreifen, nur umliegende Häuser schützen. SA- und SS-Männer umstellten die Synagoge und brachen die Türen auf. Sie stahlen wertvolle Torakronen und Silberbehänge sowie Akten aus dem Gemeindearchiv und Bücher aus der Bibliothek. Die Männer zerschlugen mit Äxten Mobiliar, Türen und Fenster. Überall wurde Benzin verspritzt und angezündet. Oberbürgermeister Walter Kießling war vor Ort und betrachtete mit vielen weiteren Schaulustigen die Zerstörung.

189 Erfurter Juden wurden in den frühen Morgenstunden des 10. November mit Bussen in das nahegelegene KZ Buchenwald verschleppt. Vier von ihnen kamen dort ums Leben, viele wurden schwer verletzt. Die Stadt Erfurt verlangte von der Gemeinde, den Abriss der Synagogenruine zu bezahlen. Auch die zwei Kanister Benzin zum Anzünden des Gotteshauses stellte sie ihr in Rechnung. Die Synagogengemeinde konnte die geforderte Summe nicht aufbringen, da die Gestapo ihr Konto gesperrt hatte. So zwang die Stadt sie, ihr das Synagogengrundstück zu verkaufen. Auf den Käuferlös hatte die Gemeinde allerdings keinen Zugriff. Am 17. März 1939 übernahm die Stadt das Gelände und nutzte es als Lagerplatz.

(Fortsetzung letzte Seite)



Die Große Synagoge Erfurt, vor 1938

Foto: © Stadtarchiv Erfurt



Nach der Enthüllung des Denkmals, im Hintergrund die Neue Synagoge: Annegret Schüle, Reinhard Schramm, Alexander Nachama, Andreas Bausewein (v. l. n. r.)

Foto: Alice End

(Fortsetzung von Titelseite)

Bis zu ihrer Zerstörung war die Große Synagoge für viele Menschen ein wichtiger und lebendiger Ort des Glaubens und der Begegnung gewesen. Die feierliche Einweihung fand am 4. September 1884 mit Oberbürgermeister Richard Breslau und anderen wichtigen Vertretern der städtischen Gesellschaft statt. Die Große Synagoge konnte 500 Menschen Platz bieten und wurde vom Architekten Siegfried Kusnitzky entworfen. Ihr neomauroisierender Stil verkörperte mit seinen arabischen Elementen eine selbstbewusste Position: Die weithin sichtbare Kuppel mit den zwei flankierenden Turmbauten, die Ornamente und die Farbigekeit des Mauerwerks machten die Große Synagoge zu einem imposanten Gebäude. In der Inschrift über dem Hauptportal hieß es auf Hebräisch: „Denn mein Haus soll ein Gebetshaus für alle Völker genannt werden“. Diese Botschaft setzte die Gemeinde damals jenen entgegen, die Jüdinnen und Juden weiter ausgrenzten und ihre rechtliche Gleichstellung bekämpften. Für sie war ihre Synagoge ein Haus der Weltoffenheit und Begegnung.

Nach der Zerstörung 1938 blieben als Beleg für die bauliche Gestalt der Großen Synagoge nur einige Fotos in Schwarz-Weiß, einzelne Zeitungsberichte sowie die Baupläne. Diese wenigen Hinweise bildeten gemeinsam mit vielen weiteren historischen Quellen in den letzten zwei Jahren die Grundlage dafür, diese Synagoge in einem Kooperationsprojekt unter Leitung des Erinnerungsorts Topf & Söhne virtuell zu rekonstruieren. Historische Forschung, Didaktik, Kommunikationswissenschaften, Digitales Gestalten und Architektur an der Universität und Fachhochschule Erfurt und der Universität Jena wurden mit Ausstellungsgestaltung, Grafik und modernster 3D-Drucktechnik kombiniert. Die virtuelle Rekonstruktion und die Erarbeitung der Inhalte erfolgten in enger Abstimmung mit Landesrabbiner Alexander Nachama. Das Projekt wurde von der Thüringer Staatskanzlei im Themenjahr „Neun Jahrhunderte Jüdisches Leben in Thüringen“ gefördert.



Die Aufnahme der zerstörten Synagoge stammt vermutlich vom 10. November 1938
Foto: © Stadtarchiv Erfurt

Seit einem Jahr kann nun die virtuell rekonstruierte Große Synagoge mit einer Virtual Reality-Brille interaktiv und wie in Originalgröße erkundet werden. Audios, Fotos und ein Film berichten über das Judentum und stellen Menschen vor, die in dieser Synagoge das Gemeindeleben gestalteten. Auch ein Web-3D-Modell steht im Internet zur Verfügung.

Nun kehrte die Große Synagoge – im dritten Format auf Basis digitaler Daten – als Tastmodell im Maßstab 1 : 68 an ihren historischen Standort zurück. Das Denkmal wurde im Park gegenüber der 1952 am selben Ort errichteten Neuen Synagoge aufgestellt und so ausgerichtet wie damals die Große Synagoge. Das Modell entstand in einem 3D-Druckverfahren, bei dem rund 6.000 Mal eine nur 0,06 mm dicke Schicht Aluminiumpulver auf eine Platte aufgetragen und punktuell mit zwei Lasern geschmolzen wurde. Feinste bauliche Details wie die Davidsterne in den Fensterstrukturen und die hebräische Inschrift konnten so herausgearbeitet werden. Ergänzt wird das Tastmodell durch kurze Erläuterungen in Deutsch, Englisch sowie in Brailleschrift.

Oberbürgermeister Andreas Bausewein übergab am 31. August 2022 das Denkmal an die Öffentlichkeit im Rahmen der Festveranstaltung „70 Jahre Neue Synagoge Erfurt“ der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen. Prof. Dr.-Ing. habil. Reinhard Schramm, Vorsitzender der Jüdischen Landesgemeinde, bedankte sich für dieses „wunderbare Geschenk“, das sich „in die großen Anstrengungen unserer Landeshauptstadt bei der Pflege des jüdischen Erbes“ einreihe. Projektleiterin PD Dr. Annegret Schüle schloss ihre Rede mit den Worten: „Das Tastmodell der Großen Synagoge hat ab heute einen dauerhaften Platz in der Erfurter Erinnerungslandschaft –



Virtueller Besuch der Großen Synagoge mittels neuester Technik: die VR-Brille

Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

als Symbol für die historische Präsenz jüdischen Lebens vor dem Nationalsozialismus mitten in Erfurt und als klares Zeichen gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus, für Demokratie, Religionsfreiheit und Menschenrechte.“

9. November, 16 – 19 Uhr, Erinnerungsort Topf & Söhne, Erfurt:

84 Jahre nach der Zerstörung im Novemberpogrom: Die Große Synagoge in Erfurt in Virtual Reality mit einer VR-Brille erkunden

Anmeldung erbeten:

fsj_topfundsoehne@erfurt.de; 0361 655-1681

Informationen zur virtuellen Rekonstruktion der Großen Synagoge: www.juedisches-leben-thueringen.de/projekte/synagoge-ef-vr/

Autorin: PD Dr. Annegret Schüle